

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 5 (1879)
Heft: 40

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Juchhe! Das Theater ist eröffnet!

Der Direktor.

Fliehet, silberne Bäche, fliehet, fliehet,
Bis ihr vor Aerger werdet zu Gold!
Gern dann überneh'm' ich Arbeit und Mühe,
Zahle die Sagen in Päcklein gerollt.
Lasse die Kritiker gisteln und schreiben,
Werde vergnügt die Hände mir reiben!

Der Theaterdiener.

So, also jetzt kann die Hunderei losgehen! Die leichtesten Gänge,
Rollen vertragen, sind mir die schwersten! Die schwersten Gänge, Gage ver-
tragen, sind mir die leichtesten! O Theatpistarren, wie grün sind deine Blätter!

Die Sängerin.

Also heute zum ersten Mal vor das neue Publikum! Ob ich gefallen
werde? Ob sie am Ende gar zischen? Pah, was mach' ich mir daraus, wenn ich
nur wenigstens Zweien gefalle, kann's noch immer eine gute Saison geben!

Der Sänger.

Ein lyrischer Tenor
Geh't allen Andern vor!
Im Sturme erober' ich die Frauen alle!
Graue Tricots her, daß ich gefalle!

Souffleur.

Da sitz' ich einsam und im Dunkeln; ein hehres Beispiel jener Kraft,
die stets das Gute will, wenn man nicht oben schafft! Geheimnißvoller Zauber
fesselt Alle an mich; denn schafft meine Zunge nicht, so schweigt oben die
Zunge! Wahrlich, wahrlich, wenn ich nicht der Souffleur wäre, wollte ich
der Kassier sein!

Chorist.

„Mit den Wölfen mußt Du heulen,“
So spricht das Gesetz.
Wahrheit! Denn sing' ich alleine,
Schreit's vom Pult gleich: „Das ist läß!“

Theater-Vorsteher.

Ich durchstudir' die groß' und kleine Welt,
Um es am Ende geh'n zu lassen, wie's mir — gefällt!

Ghepaar.

Er. Nicht wahr, Herzchen, wir nehmen wieder ein Abonnement? Wie
schön ist es in all' den gespielten Stücken, die zarten Anflänge an die hehre
Zeit der jungen Liebe wieder an Auge und Ohr vorübergehen zu lassen!

Sie. Gewiß, lieber Schatz! Und da ist es ja auch noch wie früher:
Du guckst sie an und ich ihn!

Der Student.

Was fang' ich mit vier Fakultäten an,
Wo Alles ist obligativ,
Ich geh' zur Naiven, zur Soubrett' hin,
Da ist Alles ja fakultativ.

Der Badtsch.

Herzigste Freundin!

Erwarte mich heute Abend nicht. Papa geht mit mir zum ersten Mal
in's Theater. Ich habe mit der Toilette vollauf zu thun; die muß sich doch
etwas dem Stück anpassen. Die böhmischen Wälder werden gespielt. Denke
Dir nur, es sollen auch Räuber drin vorkommen. Habe nur keine Angst, ich
fürchte mich nicht, unser junger Doktor hat gesagt, das befördere die Bildung,
obgleich, mir das zu sagen, etwas schändlich war, — ja, à propos, es kommt
auch ein Karl drin vor.

Ich grüße Dich lebhaft

Deine Bertha.

Der Kunstenthufiast.

Schiller, Göthe, Lessing, Shakespeare! Rosen, Benedix, Moser, l'Arronge
Laßt mich in vollen, in durstigen Zügen Euern Geist trinken! Mozart,
Beethoven, Meyerbeer, Wagner! Lortzing, Flotow und der Enden, nun muß
sich Alles, Alles wenden! Gott über die Welt, wie schain!

Kritiker.

Könn't ich doch das Schauspiel loben,
Auf die Oper schimpf' ich nimmer!
Loben, schimpfen und recht toben,
Das gibt rechten Wissens Schimmer.
Darum, Publikum, o wiß' es,
Auch bei uns ist was — Gewisses.

Auf dem Bureau.

Gef. Geh' hinaus, Karl, und hol' mir den Operngucker und sag'
meiner Frau, ich gehe in's Theater!

Karl (für sich) Ach, wenn er nur die Krämpfe bekäme, dann könnt'
ich für ihn gehen.

Die Holländer haben mit ihrem Opiumhandel auf Java 25 1/2 Mil-
lionen Franken verdient. Wie Viele werden mit diesem Gelde nun ein-
geschláfert?

Die englischen Truppen vor dem Afghananlande.

Einige „Fragen“, nämlich:

Ob sie in's Land hinein kommen werden?
Ob sie nicht hinein kommen?
Oder, wie sie hinein kommen werden?
Ob sie dann im Lande drinnen bleiben werden?
Ob sie dann nicht darinnen bleiben?
Ob sie darin bleiben, weil sie nicht heraus wollen werden?
Oder, ob sie darin bleiben, weil sie nicht heraus können?
Ob sie auch wieder heraus kommen werden?
Ob sie nicht wieder heraus kommen werden?
Oder, wie sie wieder heraus kommen werden?
Ob sie dann noch einmal würden hinein wollen?
Oder, ob sie dann nicht mehr würden hinein wollen?
Ob sie abermals hinein kommen würden?

Das sind die „Fragen“, welche man zwar heute schon stellen kann, die
aber unsere Mitarbeiterin, die Zeit, erst später lösen will. Wir bitten
daher, sich gefälligst an dieselbe direkt wenden zu wollen.

Neues diplomatisches Liebeslied.

Andrassiele, ruck, ruck, ruck!
Andrassiele, Haymerle, ruckt, ruckt, ruckt an meine grüne Seite!
I mag euch gar zu gern,
I mag euch Beide!
Wir wolle beisamme bleibe
Und wolle uns d'Zeit vertreibe,
Kriegt s'Nachbars Gortschakoff
Vor lauter Wuth en Kropf,
Und wenn's ihm d'Gall' verzweigt
Und wenn ihn s'Gift verprengt! —
Andrassiele, Haymerle, ruckt an meine grüne Seite;
Euch mag i gar zu gern, euch alli Beide!

Ehrsam. Du, Bismarck hat in Wien behauptet: „Heute ist Alles vergessen;
die Völker wie die Menschen haben ein kurzes Gedächtniß!“ Was
sagst Du dazu?

Ehrlich. Was soll man dazu sagen? Halb hat er Recht und halb Unrecht:
Die Schläge, die er ausgetheilt, die hat er vergessen; nur die-
jenigen, die er noch gerne ausheilte, wollen ihm nicht aus dem Kopf!